SPERRFRIST BIS 3.11. 22.00 UHR

VEREIN KUNSTSTOFFRECYLING SCHWEIZ

cem suisse

Medienmitteilung
Bern/Olten, 3. November 2017

Kunststoffrecycling: Für Umwelt und Konsumenten vorteilhaft

Durch separate Kunststoffsammlungen profitieren nicht nur die Umwelt, sondern auch die Konsumenten. Eine Meta-Studie, welche die neun wichtigsten Studien zum Kunststoffrecycling aufgearbeitet hat, kommt zum klaren Schluss, dass der ökologische Mehrwert der separaten Kunststoffsammlungen unbestritten ist und sammelwillige Konsumenten finanziell profitieren können.

Das Forschungsbüro EBP und das Institut für Wirtschaftsstudien Basel IWSB kommen im Auftrag des Vereins Kunststoffrecycling Schweiz (VKRS) und cemsuisse, dem Verband der Schweizerischen Cementindustrie, in einer Analyse von neun wichtigen Studien zum Kunststoffrecycling zum Schluss, dass sämtliche Studienergebnisse einen Umweltnutzen ausweisen. Auch bei einer stofflich tiefen Verwertungsquote ist der ökologische Mehrwert gross: Dies, weil die Ergänzung der stofflichen Verwertung mit einer thermischen Verwertung in Zementwerken ebenfalls ökologisch von Vorteil ist. Dieses Ergebnis wurde auch im Schlussbericht der Studie «Kunststoff Recycling und Verwertung» (KuRVe) dargelegt.

Einseitige Kommunikation zur KuRVe-Studie

Die Kommunikation zur KuRVe-Studie von Mitte Juli 2017 war einseitig. Gewisse Akteure kritisierten den ökologischen Nutzen einer separaten Sammlung als vergleichsweise gering und teuer. Diesen Folgerungen stehen jedoch Ergebnisse früherer Studien sowie teilweise auch jene von KuRVe selber gegenüber: Konkret, die KuRVe-Studie bezeichnet den ökologischen Effekt einer separaten Kunststoffsammlung als etwa gleich hoch wie jenen des Glasrecyclings.

Schwachpunkte bei der KuRVe-Studie orten die Autoren der Meta-Studie indessen bei den ökonomischen Berechnungen. So seien die Nettokosten nicht nachvollziehbar und Interpretationen bezüglich Ökoeffizienz konzeptionell unzulässig. Aus Sicht der Konsumenten liege es auf der Hand, dass sie von günstigeren Kosten profitieren können, wenn sie den Kunststoff von anderen Abfällen trennen. Die zusätzlichen Kosten für diese Trennung sind entweder nahe Null (Rücknahme via Detailhändler) bzw. mit den aktuellen Kunststoffsammelsack-Preisen teilweise deutlich günstiger als die Kehrichtsack-Gebühren.

Für die Kehrichtverbrennungsanlagen führt die neue Konkurrenz zu einer Fokussierung auf Effizienz. Durch die Entkoppelung der Kunststoffabfälle und des «normalen» Haushalt-Kehrichts wird die Quersubventionierung gestoppt. Das Entsorgungssystem wird insgesamt gesehen effizienter. Auch die Existenz einer relativ energieeffizienten KVA ist kein Grund für einen Verzicht auf eine Kunststoffsammlung: Selbst im Vergleich zur effizientesten KVA können die separat gesammelten Kunststoffe ökologisch vorteilhafter verwertet werden – mittels einer energetischen Verwertung in einem Zementwerk, was die CO_2-Emissionen und die zu deponierenden KVA-Schlacken reduziert. Die Rechnung geht für Konsumenten und Steuerzahler auf, da sie ihr Kauf- und Entsorgungsverhalten anpassen, verursachergerecht begleichen und die Gesellschaft insgesamt erst noch von ökologischen Verbesserungen profitieren können.

Rückfragen

- Institut für Wirtschaftsstudien Basel: Nils Braun, Partner (078 620 85 66), nils.braun@iwsb.ch
- VKRS: Markus Tonner, Präsident (079 437 50 86), praesidium@vkrs.ch
- cemsuisse: Dr. Stefan Vannoni, Direktor (076 549 90 05) stefan.vannoni@cemsuisse.ch